

2 Kooperatives Lernen planen

Lernaktivitäten planen

Bei der Planung und Umsetzung der kooperativen Lernaktivitäten greifen wir, wie bereits erwähnt, auf die Prinzipien des Ansatzes *Learning Together* (Johnson, Johnson und Holubec 1996) zurück. Demnach müssen vor, während und im Anschluss an die Unterrichtseinheit jeweils eine Reihe von Entscheidungen getroffen werden. Vor dem Unterricht muss die Lehrkraft entscheiden, welche Ziele die Schüler erreichen sollen, wie die Gruppen gebildet werden und welche Art von Aktivität am besten zu den ins Auge gefassten Zielen passt.

Zu Beginn der Unterrichtseinheit muss die Lehrkraft den Schülern die vorgesehene Aktivität erläutern. Außerdem müssen organisatorische Entscheidungen hinsichtlich der Situation in der Klasse getroffen werden. Dies betrifft z.B. die Anordnung der Bänke, die Rollenverteilung, den Umgang mit Abweichungen bei der Gruppenzusammensetzung.

Während der Unterrichtseinheit muss die Lehrkraft die Arbeit der Gruppen kontrollieren und eventuellen Bitten um Unterstützung oder Klärung nachkommen. Überprüft werden muss auch der Einsatz von Sozialkompetenzen, deren Vorhanden-/Nichtvorhandensein in einem Raster festgehalten werden sollte (siehe Kapitel 4).

Am Ende der Einheit bewertet die Lehrkraft die Arbeit der Schüler mithilfe von vorher festgelegten Kontrollmechanismen (Abfrage nach dem Zufallsprinzip, Tests in Einzelarbeit etc.).

Der Planungsbogen

Als Unterstützung bei der mehrteiligen Planung bieten wir ein speziell für kooperative Lernaktivitäten erstelltes Formular (am Ende des Kapitels findet sich eine Kopiervorlage).

Den Planungsbogen lesen und ausfüllen

1. Der erste Abschnitt des Planungsformulars bezieht sich auf die Lernziele, die mit der Aktivität erreicht werden sollen.
2. Der zweite Abschnitt betrifft die Ziele auf sozialer bzw. Beziehungsebene: Hier muss die Lehrkraft darüber nachdenken, welche Sozialkompetenzen mit der betreffenden Aktivität gefördert werden sollen. Wie wir in Kapitel 4 – das die Vermittlung von Sozialkompetenzen behandelt – sehen werden, ist es wichtig, genau zu benennen, durch welche konkreten Verhaltensweisen die einzelnen Kompetenzen jeweils umgesetzt werden. So vermeidet man, den Schülern in Bezug auf ihr Sozialverhalten abstrakte und damit objektiv schwer zu erfüllende Ziele vorzugeben. Die Erwartungen müssen genau erklärt werden. Wie wir sehen werden, ist das T-Diagramm diesbezüglich ein ideales Instrument.
3. Im dritten Abschnitt „Inklusionsziele“ muss die Lehrkraft angeben, auf welche Weise die Aktivität möglicherweise mitwirkende Schüler mit besonderem Förderbedarf teilhaben lässt. Hier kann z.B. angeführt werden, dass ein Schüler mit Dyslexie vom Lesen befreit ist, aber seine Auffassungsgabe zur Geltung bringen kann, oder dass ein Schüler mit Sprachschwierigkeiten zwar nicht reden muss, dank seines entsprechenden Talents aber das Zeichnen übernimmt.
4. Der vierte Abschnitt bezieht sich auf den Stoff, also auf den spezifischen Lerngegenstand: eine historische Begebenheit, ein Lehrsatz der Geometrie etc.
5. Für den fünften Abschnitt muss die Lehrkraft entscheiden, welche Art von Aktivität ihrer Meinung nach am besten dazu geeignet ist, die in den ersten zwei Zeilen des Bogens genannten Ziele zu erreichen. Zunächst muss geprüft werden, ob hier eher eine einfache oder eine komplexe kooperative Lernaktivität aufgesetzt werden sollte. Im Anschluss kann aus den in Kapitel 6 und 7 vorgestellten Aktivitäten gewählt werden, oder aber ad hoc eine Aktivität ausgearbeitet werden. Sollte die Wahl auf eine der Aktivitäten aus Kapitel 6 oder 7 fallen, so ist deren Bezeichnung einzutragen (z.B. „Eingeschobene Fragen der Lehrkraft“); andernfalls sollte angegeben werden, dass es sich um eine selbst erstellte Aktivität handelt. Diese sollte auch einen Namen erhalten.
6. Ist die Wahl bezüglich der Aktivität gefallen, so werden im sechsten Abschnitt alle Einzelschritte dargelegt und die Rollen jedes Gruppenmitglieds angegeben. Zum Beispiel:

Planungsbogen für kooperative Lernaktivitäten

1 Kognitive Lernziele

Welche Kenntnisse und/oder Kompetenzen sollen die Schüler mit dieser Aktivität erwerben bzw. ausbilden?

2 Soziale/Affektive Lernziele

Welche sozialen Verhaltensweisen sollen die Schüler einsetzen?

3 Inklusionsziele

Auf welche Weise sorgt diese Aktivität für die Teilhabe von Schülern mit besonderem Förderbedarf?

4 Lerninhalt

Welchen Lerngegenstand wähle ich aus, um das Ziel zu erreichen?

5 Art der Aktivität

Welche Aktivität passt zu meinem Ziel?

6 Beschreibung der Aktivität

Wie läuft die Aktivität ab? Welche Schritte muss ich einhalten? Welche Rollen verteile ich?



SOZIOMETRISCHES RASTER

Material

- Fragebogen „Mein Verhältnis zu meinen Mitschülern“ und Hilfsmittel zum Sammeln und Auswerten der Daten (siehe Kopiervorlage 10–13)

Umsetzung

Das soziometrische Raster wird mithilfe eines Fragebogens erstellt. Dies sollte vorzugsweise zu Beginn des Schuljahres erfolgen, wenn bei Zusammenarbeit und gegenseitigem Respekt noch Entwicklungsbedarf besteht. Im Laufe des Schuljahres kann das Vorgehen dann wiederholt werden, um zu überprüfen, ob sich in den Beziehungen der Schüler etwas verändert hat.

1. Die Lehrkraft erstellt eine Liste der Namen aller Schüler und verteilt eine Kopie davon. Außerdem fertigt sie für jedes Kind eine Kopie des Fragebogens an (siehe Kopiervorlage 10; die Abbildung 3.2 dient nur zur Erläuterung).
2. Die Lehrkraft präsentiert den Fragebogen, etwa mit den Worten: „Es kommt vor, dass uns nicht alle Mitschüler sympathisch sind. Wir können aber einen Weg finden, auch mit denen zusammenzuarbeiten, die wir weniger gern mögen. Für mich ist es daher nützlich, durch einen Fragebogen zu erfahren, mit welchen Klassenkameraden ihr gern zusammen seid und mit welchen weniger gern.“ Jeder Schüler erhält eine Kopie des Fragebogens.

Fragebogen: Mein Verhältnis zu meinen Mitschülern	
Es gibt keine falschen oder richtigen Antworten: Ihr solltet nur ehrlich sein.	
Mit welchen drei Klassenkameradinnen oder -kameraden bist du am engsten befreundet?	
<hr/>	
<hr/>	
<hr/>	
Mit welchen drei Klassenkameradinnen oder -kameraden bist du weniger gut oder gar nicht befreundet?	
<hr/>	
<hr/>	
<hr/>	

Abb. 3.2 Fragebogen „Mein Verhältnis zu meinen Mitschülern“

3. Soll mit dem Fragebogen herausgefiltert werden, welche Schüler in der Klasse weniger beliebt sind, so kann die Abgabe wahlweise auch anonym erfolgen.
4. Die Lehrkraft erklärt nun, wie der Fragebogen auszufüllen ist: „Jeder von euch trägt die Namen der drei Mitschüler ein, mit denen ihr am engsten befreundet seid, und dann die Namen von drei Mitschülern, mit denen ihr weniger gut oder gar nicht befreundet seid.“
5. Die Lehrkraft sammelt die ausgefüllten Fragebögen ein und überträgt die Antworten zunächst in eine Tabelle (siehe Kopiervorlagen, die Abbildung 3.3 zeigt das Beispiel einer ausgefüllten Tabelle). Dabei werden die positiven Antworten mit +1 gekennzeichnet, die negativen mit -1. Als Nächstes werden die Antworten in einem soziometrischen Raster zusammengetragen (siehe Kopiervorlage 12, die Abbildung 3.4 zeigt ein ausgefülltes Raster).